

Der goldene Käffel.

Nach dem Erscheinen des Nemes de Solima Den ganzen Sommer verbrachten wir, — die zweite Brigade der ersten Division des Submerregiments, bestehend aus achttausend Mann — in der schönen Ebene von Guanantama.

Das war eine unerwartete Erholung, denn seit dem Beginn des nun schon mehrere Jahre währenden Feldzuges hatten wir kaum vier Ruhetage gehabt. Unsere Brigade wurde von dem General Lazo geführt. Das war ein tapferer Soldat, ein gültiger Vorgesetzter und ein in jeder Beziehung so hervorragender Mensch, daß wir ihn alle als göttlich liebten.

Seine Schwäche, wenn man es so nennen darf, hatte der General Gneo; niemals durften mehr als zwei Gäste in seinem Hause sein — nicht etwa weil er abergläubisch war, sondern weil er gerade zwölf seiner berühmten Nottafzettel besaß. Sie waren aus massivem Gold und hatten einen schön gezeichneten Stiel, der in einem komplizierten Wappenschild enthielt.

Jeder dieser Käffel hatte nicht mehr und nicht weniger als hundert Thaler gefolgt, aber nicht der materieller Wert war es, der den General so lieb machte, sondern vielmehr die eng mit ihnen verknüpfte, historische Bedeutung. In einem reichen, mit rotem Sammet ausgelegten Kasten mit schönem Beschloß verpackten die Käffel die ein Don Manuel Sobon, der Fürst des Friedens, dem Großvater des Generals geschenkt. Diese durch mancherlei Details noch sehr komplizierte Vorgeschichte der Käffel, die wie eine Familienreliquie verehrt wurden, liebte der General mit großem Behagen recht oft zu erzählen.

Zu einem der letzten Diners des Generals war außer den sonst meist anwesenden Offizieren auch der kaum sechszehnjährige Lieutenant Gley geladen, der bei seinem Austritt aus der Militär-Akademie vor ungefähr zehn Monaten unsern Regiment zurückgekehrt worden war. Gley war ein außerordentlich sympathischer Mensch, der sich in kurzer Zeit die Zuneigung und das Wohlwollen aller, vom Brigadeführer bis zum Gemeinen zu erwerben verstanden hatte.

Trotz seines noch fast knabenhaften Alters besaß er eine ungemein kräftige Willenskraft und ein goldenes Herz. Seine militärische Laufbahn war erst sehr kurz und doch war er schon für eine Auszeichnung in Vorschlag gebracht. Er hatte seinen Vater früh verloren und seine Mutter, die auf der ganzen Welt nichts anderes als die Liebe und Zärtlichkeit ihres einzigen Kindes, den Kopf sich nicht entschließen, ihn allein ziehen zu lassen. Und so begleitete sie ihn nach Guanantama.

Wie in Felsgrund.

Unwillkürlich richteten sich aller Blicke auf das andere Ende des Zisches, an dem Lieutenant Gley saß, tobenlos, in tiefes Schwingen versunken und als hätte er sich nicht von all dem, was um ihn herum vorging.

„Nun, Lieutenant Gley,“ redete ihn da der Kapitän plötzlich an, „Sie sind der Einzige, der noch schläft.“ Der also Angeredete stand rasch auf und auf seinen erregten Zügen machte die Leidenblässe einer jähen Röhre Platz.

„Meine Herren!“ rief er mit lauter Stimme; „was Sie da thun, ist Ihnen nicht würdig, und ich werde Ihnen Beispiel nicht folgen.“ Erschrocken sahen wir uns an, denn — warum es verhehlen? — wir glaubten die Ursache seiner Weigerung errathen zu haben.

Nun ergriff der Oberst, ohne auf den Wink des Generals zu achten, den diese Scene noch peinlicher berühren mußte als uns, das Wort und rief energisch und feierlich, wie sonst nur während der Dienststunden, zu Gley hinüber.

„Herr Lieutenant, die Forderung eines Ehrenlohnens vermag einen Cavalier in keiner Weise zu degradieren; wenn alle tapferen Krieger, deren Brust durch viele Ehrenzeichen geschmückt ist, sich einem solchen Akt unterziehen, so kann es für Sie nichts Entwürdigendes haben ihrem Beispiel zu folgen. Beharren Sie in diesem auf Ihren zum mindesten bestrebenden Weigerung, so belassen Sie uns in einem Zweifel, der es uns bedauern läßt, daß Ihre Uniform dieselbe ist wie die unfrische.“

„Aber General!“ Ein Bild des Entsetzens stand er vor uns. Seine weitgeöffneten Augen füllten sich mit Thränen, und verzehrend sah er sich frampfhaft, seine furchtbare Erregung zu verbergen. Und dann rief er mit ächzender Stimme aus: „Nun wohl, meine Herren, ich weigere mich nicht mehr. Ich bin ein Ehrenmann, und kann es nicht ertragen, daß durch mich ein Moment gezeichnet wird. Ich habe kein anderes Vermögen als meinen schmalen Sold, und den schuldete man mir seit sieben Monaten. Meine arme Mutter ist krank und elend, und ich benutze die Tage, an denen Sie Excellenz die Güte haben, mich an ihren Tisch zu laden, um ihr meine Portion Geflügel zuzuwenden.“

Bei diesen Worten holte Lieutenant Gley vor unseren Augen ein halbes Huhn aus der Tasche und verließ darauf das Brigadehaus, so schnell ihm seine Füße tragen konnten. Gleich darauf meldete die Ordnung, der vernünftige Käffel habe sich in einer Serviette gefunden.

Wie in Felsgrund.

Am Ende des Marktfleckens, ganz im Grünen, stand das stattliche Haus. In dem großen Obftrator, in dem es so prächtig nach Kräutern roch, rauchte mit reinen Wästen der Bach vorüber, der aus den Steinhöfen des nahen Felsberges abrieffte. Ein reiches Brautpaar! Hart und kalt, von starrer Klarheit an Sommertagen, aber unheimlich, gewaltthätig, wenn da droben in der Wildnis der Sonne schmolz oder ein Unwetter über die Felswände herabstobte.

„Nun, meine Herren!“ rief er mit lauter Stimme; „was Sie da thun, ist Ihnen nicht würdig, und ich werde Ihnen Beispiel nicht folgen.“ Erschrocken sahen wir uns an, denn — warum es verhehlen? — wir glaubten die Ursache seiner Weigerung errathen zu haben.

Nun ergriff der Oberst, ohne auf den Wink des Generals zu achten, den diese Scene noch peinlicher berühren mußte als uns, das Wort und rief energisch und feierlich, wie sonst nur während der Dienststunden, zu Gley hinüber.

„Herr Lieutenant, die Forderung eines Ehrenlohnens vermag einen Cavalier in keiner Weise zu degradieren; wenn alle tapferen Krieger, deren Brust durch viele Ehrenzeichen geschmückt ist, sich einem solchen Akt unterziehen, so kann es für Sie nichts Entwürdigendes haben ihrem Beispiel zu folgen. Beharren Sie in diesem auf Ihren zum mindesten bestrebenden Weigerung, so belassen Sie uns in einem Zweifel, der es uns bedauern läßt, daß Ihre Uniform dieselbe ist wie die unfrische.“

Bei diesen Worten holte Lieutenant Gley vor unseren Augen ein halbes Huhn aus der Tasche und verließ darauf das Brigadehaus, so schnell ihm seine Füße tragen konnten. Gleich darauf meldete die Ordnung, der vernünftige Käffel habe sich in einer Serviette gefunden.

„Nun wohl, meine Herren, ich weigere mich nicht mehr. Ich bin ein Ehrenmann, und kann es nicht ertragen, daß durch mich ein Moment gezeichnet wird. Ich habe kein anderes Vermögen als meinen schmalen Sold, und den schuldete man mir seit sieben Monaten. Meine arme Mutter ist krank und elend, und ich benutze die Tage, an denen Sie Excellenz die Güte haben, mich an ihren Tisch zu laden, um ihr meine Portion Geflügel zuzuwenden.“

Bei diesen Worten holte Lieutenant Gley vor unseren Augen ein halbes Huhn aus der Tasche und verließ darauf das Brigadehaus, so schnell ihm seine Füße tragen konnten. Gleich darauf meldete die Ordnung, der vernünftige Käffel habe sich in einer Serviette gefunden.

Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.

Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun. Ein Abenteuer mit Meister Braun.